

Erbsheim:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Frangierlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbsheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinpalt.
Petitteile oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbsheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbsheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 143

Donnerstag, den 2. Dezember 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des hier vorhandenen abgabepflichtigen Pferde-, Esel- und Rindviehbestandes, für welches die Beiträge zum Pferde- und Rindvieherschadigungs-fonds 1915/16 erhoben werden, liegt während der Zeit vom 1. bis 14. Dezember d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht der Beteiligten mit dem Vermerken offen, daß innerhalb der angegebenen Frist Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse bei dem Gemeindevorstand eingebracht werden können.

Den Viehbestandsverzeichnissen sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober ds. Js. zu Grunde gelegt.

Erbsheim, den 30. Nov. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 3. Dezember 1915 die Militärpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1893, 1894 und 1895, soweit diese noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben und zwar aus sämtlichen Gemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Die Betreffenden haben sich pünktlich vormittags um 7 1/2 Uhr in reinem und nüchternem Zustande zu stellen.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, hat die sofortige Festnahme und einstellung als unehrer Landsturm bezw. Militärpflichtiger zu gewärtigen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein amtlich beglaubigtes Zeugnis rechtzeitig hier vorzulegen.

Die Militärpapiere sowie der Ausweis und Berechtigungschein sind mitzubringen.

Wiesbaden, den 22. November 1915.

Der Zivilvorstand der Ersatz-Kommission des
Landkreises Wiesbaden.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbsheim, 24. November 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärtig eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 20 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbsheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz überläßt die Wahl der Marmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbsheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Hupensignale der Feuerwehrleute (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier untergeordneten Truppenformationen nehmen das Feuer-signal auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welchem den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Roos.
2. Bürgermeister.
3. Schreibstube der 5. Komp. P.-B. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Hupen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gegeben werden.

Erbsheim den 19. Okt. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Aufgrund des § 4 der Verordnung vom 28. Oktober 1915 über die Regelung der Kartoffelpreise (R. G. Bl. Seite 711) wird hiermit der Kleinhandelspreis für Kartoffeln für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden

für den Verkauf durch Zwischenhändler auf 4 Mark und für den unmittelbaren Verkauf vom Erzeuger an den Verbraucher auf 3.50 Mark für den Zentner festgesetzt. Die Festsetzung tritt sofort in Kraft. Zugleich wird auf die Vorschriften im § 7 der obenbezeichneten Verordnung hingewiesen.

Wiesbaden, den 4. November 1915.

Namens des Vorstandes des Kommunalverbandes
des Landkreises Wiesbaden.
Der Vorsitzende. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbsheim, den 2. November 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbsheim, 2. Dezember 1915.

* Heraus mit den Goldmünzen. Daß es immer noch Deutsche gibt, die unpatriotisch genug denken, um Gold zurückzuhalten, beweist der Umstand, daß immer noch Goldstücke aus Privathänden für die Reichsbank gewonnen werden, wenn besondere Vordrucke angewandt werden. Es befinden sich noch große Mengen Goldes in Händen von Privatleuten. Unterrichtete Kreise schätzen den noch vorhandenen und zurückgehaltenen Bestand an Goldmünzen auf fast 1 Milliarde Mark. Wieviel Goldmünzen sich tatsächlich noch in Privathänden befinden, beleuchten verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit. So wurden während der drei Renntage in Neuf von insgesamt etwa 82.000 M. vereinnahmten Eintrittsgeldern etwa 72.000 M. in Gold bezahlt, weil den Goldzahlern Vorzugsspreise auf alle Plätze eingeräumt worden waren. Ähnliche Verhältnisse waren bei einer Berliner Radrennbahn in Erscheinung getreten. Auffällig ist auch, daß bei den meisten bekannt gewordenen Diebstählen den Dieben Goldmünzen in die Hand fallen und als gestohlen gemeldet werden. Jedenfalls alles Zeichen und Beweise dafür, daß große Mengen von Goldmünzen noch versteckt gehalten und nicht, wie durchaus notwendig, dem Reiche zur Verfügung gestellt werden. — Goldmünzen sind für Deutschland in seinem Bestreben, die Volksernährung sicherzustellen, eine außerordentlich scharfe und erfolgreiche Waffe, denn Goldmünzen sind für den Stand unserer Valuta maßgebend. Da man nun aber mit den höchsten Kursen der Valuta am billigsten im neutralen Ausland einkauft, und um so teurer einkauft, je schlechter die Valuta steht, so begeben diejenigen, die in völliger Verkennung der Sachlage noch Goldmünzen zurückhalten, eine schwere, den Staat und die Allgemeinheit der Bevölkerung schädigende Handlung. Darum heraus mit den Goldmünzen, deren Besitz für den einzelnen völlig zwecklos ist, die aber in der Hand des Staates ein Machtmittel stärken, mit deren Hilfe es der Regierung möglich ist, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen. Doppelte Sünde begeht aber, wer noch an seinem Goldmünzenbestand festhält. Sünde gegen die Regierung, der er die Unterstützung versagt, und Sünde gegen die Allgemeinheit der Bevölkerung, für die er eine weitere Verbilligung der Lebensmittel verhindert.

— Die Höchstpreise für Stroh erhöht. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die Grenz-Höchstpreise für Stroh erhöht werden für 1000 Kilogramm um je 15 Mark, für Stroh, das im Dezember, um je 10 Mark für Stroh, das im Januar, und je 5 Mark, für Stroh, das im Februar geliefert wird. Der Höchstpreis für Häcksel wird erhöht um 5 Mark für 1000 Kilogramm. Dieser Höchstpreis erhöht sich um 15 Mark für Häcksel, der im Dezember, um 10 Mark für Häcksel, der im Januar, und um 5 Mark für Häcksel, der im Februar geliefert wird. Diese Bestimmungen treten am 29. November in Kraft.

* Weihnachtsgebäck und Weihnachts-tuchen. Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, wird in den nächsten Tagen über die Frage entschieden werden, ob in diesem Jahr das Weihnachtsgebäck zu beschränken sei. Die Entscheidung wird im Sinne einer Beschränkung erfolgen. Die zu erwartende Verordnung dürfte sich jedoch nicht nur auf das Weihnachtsgebäck beschränken, sondern auch im allgemeinen der Herstellung von Kuchen engere Grenzen als bisher ziehen. Die Beschränkung wird erfolgen weniger aus dem Bestreben, mit dem Mehl zu sparen — an Mehl mangelt es nicht — als vielmehr mit den Zutaten zum Kuchen, besonders mit Fett, hauszuhalten.

— Fünfzig Jahre Postkarte. Am 30. November 1865 war es, als der spätere Staatssekretär des deutschen Reichspostamts, Heinrich Stephan, der damals vortragender Rat im preussischen Generalpostamt zu Berlin war, der Postkonferenz zu Karlsruhe eine Denkschrift überreichte, in der er darauf hinwies, daß es sich empfehlen dürfte, anstatt der bisher allgemein üblichen Briefe eine neue Art von postalischen Verkehrsmittel zu schaffen, das er Postblatt nannte. Dieses Postblatt war nichts anderes, als die heutige Postkarte, die inzwischen zu einem Verkehrsmittel ersten Ranges geworden ist. Die Benutzung der Postkarte stieg ins Riesenhafte, als später die Ansicht-Postkarte aufkam.

* Was bringt der Dezember? Nach alten Wetterregeln und den Wünschen des Landmannes soll der Dezember kalt sein und Schneefälle bringen, wenn man im nächsten Jahre eine gute Ernte erwarten will. „Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee, folgt fruchtbares Jahr mit reichem Alee“ prophezeit schon eine alte Bauernregel und eine andere lautet: „Dezember ist mit Schnee, gibts Korn auf jeder Höhe“. Ein veränderlicher, linder Dezember verdrängt den ganzen Winter, denn „Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind“, oder wie es heißt, „wenn der Christmonat (Christmonat) bricht (aufsteht), bleibt der Winter ein Nicht“, dagegen „Kalter Dezember mit Schnee, schreit der Bauer juchhe!“ Ein dunkler Dezember weist ebenfalls auf ein gutes Erntejahr hin, ein trockener auf ein trockenes Frühjahr und einen trockenen Sommer. Wenn es jetzt in der Zeit vor Weihnachten am Himmel feurig glänzt, was auf nahenden Frost hindeutet, dann sagen die Kinder in Bayern: „Christkindl bakt!“

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 2.: Ab. 8. „Tristan und Isolde“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 3.: Ab. 8. „Die Lokalbahn“. Hierauf: „Der zerbrochene Krug“. Anf. 7 Uhr.

Samstag, 4.: Ab. 8. „Rosa Lisa“. Anf. 5 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 2.: „Maskerade“.

Freitag, 3.: Volksvorstellung. „Wohltäter der Menschheit“.

Samstag, 4.: Neuheit! „Die schwebende Jungfrau“.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 1. Dez. Westlich von La Bassée richtete eine umfangreiche Sprengung unserer Truppen einen erheblichen Schaden in der englischen Stellung an.

Ein englisches und ein französisches Flugzeug wurden abgeschossen; die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkanriegsschauplatz.

An einzelnen Stellen der Front fanden erfolgreiche Kämpfe mit feindlichen Nachhutent. Bei Bitzrend nahmen die bulgarischen Truppen 15.000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgechütze und sonstiges Kriegsgesät.

Oberste Heeresleitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbsheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niedernhausen:

Erbsheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

Wer Brotgetreide verfrachtet versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

„Jas“

Wir kennen zwar zur Genüge den bärtigen „Poilu“, wir kennen auch den englischen „Tommy“; aber wir haben noch nichts von des „Jas“ gehört, der jedoch ein alter Bekannter unserer Feldgrauen ist. Der Jas ist nämlich der belgische Soldat, von dem Pierre Rothomb im „Excelsior“ ein wohl gelungenes Bild entwirft. Vor dem Kriege hieß der Jas eigentlich „Piotte“, ein Wort, das in der belgischen Volkssprache noch an die unwürdigen Auslosungen zum Militärdienst erinnert, deren Belgien sich noch bis vor wenigen Jahren zu schämen hatte. Jas paßt entschieden besser. Diese Abkürzung leitet sich zweifellos von „jafer“ her, das so viel bedeutet wie schwätzen und der Belgier, gleichviel ob Militär oder Zivilist, ist ein maßloser Schwätzer. Der Jas in der Militärjacke ist kein hervorragender Stratege. Er besitzt weder die trotz aller Nachlässigkeit soldatische Haltung der Franzosen, noch die des Engländer. Man hat ihn jetzt auch in Afrika gesteckt; aber er wird nie einem richtigen Infanteristen gleichen. Er knüpft die Jacke nur halb zu, rückt sich die Uniformmütze tief in den Nacken und sieht so ganz belgisch aus. Beim Gehen schwenkt er die Arme, als suchten sie eine andere Richtung als Kopf und Beine. Bei der Parade reißt er sich etwas zusammen und dann benimmt er sich leidlich martialisch. Sein Tornister sitzt fest; doch trägt er ihn schief auf dem Rücken. Sein Gewehr ist gut gekurzt; aber es baumelt am Tragriemen hin und her. Er läßt sich mit Vorliebe in die Knie sinken, mehr aus Faulheit als aus Feigheit. Begeisterung kennt er nicht. Tagelang ist er dickköpfig und pfeift auf die Leute, seine Vorgesetzten eingeschlossen. Er hält sich mit Vorliebe ans Essen und Trinken, und er wird ungemütlich, wenn er es nicht bekommt. Am Ende aber tröstet er sich mit einem faulen Witz. Sein Geist ist weder flink, noch scharfsinnig, sein Leben geräuschvoll. Er liebt es, als großer Bruder der „Ketjes“, der berüchtigten Brüsseler Straßenjungen, seine Kameraden zu verprügeln. Der Jas ist der geborene Spasmacher der Unterhände. Bald ahmt er das Geräusch der Granaten so täuschend nach, daß sich seine Kameraden schleunigst unterdrücken, dann scherzt er groß und ohne jede Grazie: „Nächstens werfen sie (die Deutschen) noch mit Tonnen nach uns“. Im großen und ganzen teilt der Jas mit seinen Kameraden freiwillig alles, was er besitzt. Nur entschließt er sich ungern, etwas von seinem Tabak abzugeben. Im allgemeinen ist der Jas ein noch ungehobelter, aber nicht bössartiger Naturmensch.

Rundschau.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Ein bulgarisches Kommando sagt, daß zum Abzählen der Beute wenigstens zwei Monate notwendig seien. Fast täglich werden von den Bulgaren weitere vergrabene serbische Kanonen aus der Erde geholt.

Uneinig.

Es soll zwischen dem englischen Führer und dem französischen Generalstab ein heftiger Konflikt ausgebrochen sein: In der Schlacht von Krivolac, in der die Franzosen blutig auf das Haupt geschlagen wurden, hat General Zeraff, als die Not am größten war, schleunigste Hilfeleistung durch zwei englische Divisionen gefordert. Dem britischen Führer jedoch hat es keineswegs nach Vorbeeren gelüftet, sondern er sah seine Aufgabe lediglich in der Sicherung des Lebens seiner Soldaten und frühstückte weiter.

Möglichkeiten.

Welche Möglichkeiten sich dann ergeben werden, braucht nur angedeutet zu werden. Jedenfalls werden die Bulgaren es kaum dulden, daß Franzosen und Engländer sich nach Griechenland zurückziehen, sich dort in ruhiger Sicherheit sammeln, neue Verstärkungen über Saloniki heranziehen und im günstigen Moment wieder über die Grenze stoßen.

Die Angst.

In den letzten Tagen hörte man Stimmen aus dem Ententelager, aus denen die Angst um die Sicherheit der Ententetruppen in Mazedonien deutlich hervorleuchtete.

Ihr böser Geist.

8.

Dreizehntes Kapitel.

In den Händen des gedungenen Mörders Melanie!

Unsere Herzen — ohne mein Verschulden — haben sich räumlich getrennt! Nichtsdestoweniger habe ich Dir eine ungewöhnlich wichtige Mitteilung zu machen. Ich bitte Dich, komme morgen Abend um 9 Uhr in den Tiergarten an jenes stille, entlegene Plätzchen, wo wir einst unsere ersten Liebesworte austauschten. Es ist mir darum unversehrlich! Dort sind wir vor Lauschern ungestört. Es erwartet Dich bestimmt

Bernhard.

Tiefes Schreiben des Grafen Roda empfing heute Melanie Wendler.

Die Zeilen sehten das Gemüt des unglücklichen jungen Mädchens begreiflicherweise wieder in starke Aufregung. Was mochte Bernhard, ihr ehemaliger Verlobter, von ihr wollen?

Es hatte aber keinen Zweck, sich deswegen den Geist zu zermartern.

Sie würde es erfahren, und sie würde Bernhard wieder sehen.

Sie liebte ihn noch immer mit der Sehnsucht eines tief-fühlenden Mädchenherzens.

Und darum wollte sie seinem geheimnisvollen Rufe Folge leisten.

Man sieht das Schicksal kommen und erkennt mit Schrecken, daß es nicht zu bannen ist. (Cfr. Vln.)

Deutschland.

— Vom Reichstag. (Cfr. Vln.) Es wird im Reichstag beantragt werden, die im Weltkrieg gefallenen Parlamentarier dadurch besonders zu ehren, daß ihre Namen auf einer Ehrenliste in der Wandelhalle angebracht werden. Ähnliche Ehrenlisten sollen auch in anderen Parlamenten eingeführt werden. — Hat der durch unsere parlamentarischen Debatten einst genährte Glaube an die unheilbare innere Zerküftung des deutschen Volkes einen Anlaß zu dem Ueberfall auf Deutschland gebildet, ist doch unseren Feinden nichts so bitter gewesen, wie die Enttäuschung darüber, daß außer den Weisk und Wetterle sich ihnen ein geeintes Volk von Brüdern entgegenstellte.

?) Verordnung. (Cfr. Vln.) Mit dem 1. Dezember 1915 trat eine Bekanntmachung in Kraft, die für alle der Beschlagnahme unterliegenden Großviehhäute und Kalbfelle Höchstpreise festsetzt. Die Bekanntmachung bestimmt nur den Höchstpreis, den die Verteilungsstelle des beschlagnahmten Gefalles, die Kriegs-Leber-Altiengesellschaft, an ihre Lieferanten zahlen darf. Im übrigen wird es dem Verkehr überlassen, bei den erlaubten Veräußerungsgeschäften über Häute und Felle entsprechend niedrigere Preise zur Anwendung zu bringen, so daß eine Lieferung zur Kriegs-Leber-Altiengesellschaft noch möglich bleibt. — Der Höchstpreis für die einzelnen Häute und Felle ist je nach Herkunft, Gewichtsklasse, Gattung, Schlachtung und Beschaffenheit verschieden. Er besteht aus dem für die einzelnen Klassen der Häute und Felle bestimmten Grundpreis, von dem festgesetzte Abzüge zu machen sind, je nachdem das Gefälle Fehler hat oder in einer besonderen Weise geschlachtet ist. Die Bekanntmachung, die die Preise und eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen enthält, kann bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

Pasliergewicht der Münzen.

Bekanntlich nützen sich die Geldstücke infolge des oft Jahre dauernden Umlaufes außerordentlich ab. Besonders das Kleingeld wird durch den Gebrauch oft derart abgeschliffen, daß nicht nur die Prägung unkenntlich wird, sondern das Geldstück selber eine erhebliche Gewichtseindebuße erleidet. Diese Gewichtseindebuße ist begreiflicherweise von untergeordneter Bedeutung bei den Nickel- und Kupfermünzen; beim Silber und Gold kann aber dadurch unter Umständen das Geldstück auch an Wert verlieren, wenn es nicht mehr „vollständig“ ist. Selbstverständlich sind alle sich ergebenden Zweifel gesetzlich geregelt. Man hat zu diesem Zweck den Notbegriff des „Pasliergewichts“ geschaffen. Danach gelten innerhalb des Deutschen Reiches noch Goldmünzen beispielsweise für voll, wenn sie nicht mehr als ein halb Prozent vom Normalgewicht verloren haben. Das Normalgewicht eines Zwanzigmarkstückes ist 7,98495 Gr. Man hat auch eigene Gewichtsstücke geschaffen, die genau auf Normalgewicht und Pasliergewicht geeicht sind und gestempelt. Solche Gewichtsstücke heißen „Pasliersteine“. Münzen, die weniger als das Pasliergewicht wiegen, haben nur noch den Metallwert, der sich nach dem Kurs des Barrengoldes oder Barrensilbers berechnet. Sie dürfen von den Kassen der Behörden, den öffentlichen Banken und Kreditinstituten nicht mehr an Zahlung statt ausgegeben werden. Soweit die Gewichtseindebuße nicht durch geschwundene Beschädigung erfolgt ist, werden sie für Rechnung des Reiches zur Einschmelzung eingebracht und der Kennwert dafür vergütet. Ähnliche Münzgesetze bestehen in den meisten Kulturstaaten; nur die Bank von England trägt der durch Einschmelzung und Vergütung des vollen Kennwert entstehenden Schaden nicht; die gibt stets zu leichte Goldstücke dem Einlieferer zerschnittene zurück, so daß dieser den Schaden, der durch ordnungsmäßigen Gebrauch im Münzumlauf entstanden ist, in voller Höhe zu tragen hat, was oft ein Zehntel des Kennwertes ausmacht.

Europa.

— England. (Cfr. Vln.) In Wirklichkeit liefert die englische Rekrutierung noch nicht einmal den notwendigen Ersatz des jetzigen englischen Heeres. Außerdem hat der

englische Schatzsekretär wiederholt überzeugend dargelegt, daß England ein neues Millionenheer schon deshalb nicht aufstellen könne, weil sonst die mühselig organisierte Munitionsherstellung wieder in die Brüche gehen würde.

;) Schweiz. (Cfr. Vln.) Der Bundesrat hat die Ausstellung von Pässen in deutscher, französischer und italienischer Sprache beschlossen. Es ist ein einheitliches Passformular festgesetzt.

?) Oesterreich-Ungarn. (Cfr. Vln.) In Bessarabien dauert die Ansammlung russischer Verstärkungen an. Fortwährend treffen Züge mit russischer Kavallerie und Infanterie ein. Die stärkste Truppenansammlung findet in der Nähe der Donauhäfen Reni, Ismail und Akkia statt, wohin auch mit Mannschaften beladene russische Transportdampfer gingen. Zahlreiche, höhere Offiziere nehmen hier fortgesetzt Besichtigungen vor. Die Russen beginnen auch an einzelnen Stellen des Injestrufers Verstärkungen anzulegen.

?) Rumänien. (Cfr. Vln.) Der Kriegsminister befohl, die Militärdepots an der Donau bei Giurgiu zu räumen. Die Donau überschwemmte das bessarabische Ufer, infolgedessen wurden die russischen Truppen bei Reni auf einen nahen Hügel zurückgezogen. — Rumänien kaufte große Mengen russische Kohlen, wovon 5000 Wagenladungen in den Schwarzen Meer-Häfen versandbereit liegen.

?) Montenegro. (Cfr. Vln.) Die Tage Montenegro sind gezählt. In der Verfolgung des aufgeregten serbischen Heeres begriffen, drängen die Armeen der Mittelmächte trotz der großen Geländeschwierigkeiten und trotz der außerordentlichen Ungunst der Witterung von Nordosten her in breiter Front über das hohe Gebirgsgebiet in das Land.

?) Montenegro. (Cfr. Vln.) Nach Meldungen scheint es sicher zu sein, daß die flüchtenden Serben in Montenegro sehr schlecht empfangen werden.

Afrika.

;) Ägypten. (Cfr. Vln.) Kriegerische Operationen im Innern des Landes sind wegen der unwegbaren Bodenbedeckung sehr schwer. Von der Schifffahrt auf dem Nil und der Leistungsfähigkeit der wenigen Eisenbahnen hängt in erster Linie die Verwendung der Truppen ab. Letztere ist sehr beschränkt, die Entfernungen bedeutend. — Der Weisig Ägyptens hängt vor allem für England davon ab, ob es verhindern kann, daß aus dem Flammenmeer des Balkan ein zündender Funke in die Pulverkammer dieses Volkes fliegt. Auch dieses Land harret seines Befreiers.

Aus aller Welt.

;) Alfeld. Ein Original vom reinsten Wasser hat in dem 73-jährigen Konrad Weil zu Ruppertenrod das Zeiliche gesegnet. Ein eingefleischter Weibsfeld, hauste der Alte seit Jahren muttersäuernd in seinem Gehöft, niemanden ließ er hinein, die notwendigen Lebensmittel ließ er sich durch ein Fenster reichen. Seine Weiser hatte er seit Jahren wüst liegen lassen. Auf dem Hofe war alles verfault und zermürbt.

;) Bern. (Cfr. Jett.) Der Bundesrat beauftragte die Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen, außer den für 1916 bereits bestellten 350 Güterwagen noch weitere 500 in Bestellung zu geben und eröffnete für Anschaffung dieser Wagen den Bundesbahnen einen Kredit von 3 700 000 Franken.

?) Moskau. (Cfr. Vln.) Dem Moskauer Roten Kreuzkomitee ging Offerten japanischer Baumwollwebereien zu, die um 40 Prozent billiger sind als die russische. Die anwesenden Baumwollfabrikanten legten dar, die japanische Konkurrenz werde in ungünstiger Weise die russische Baumwollindustrie beeinflussen, wenn nicht die Preise unterdrückter Baumwollstoffe zu Grunde gelegt würden. Gutschkow versprach, die Frage dem Baumwollkomitee vorzulegen.

;) Odessa. (Cfr. Vln.) Nach einer Meldung sind 13 mit Mehl beladene Waggon auf der Kaukasusbahn gestohlen worden. Desgleichen sind von Odessa zehn Tage lang je 5 Waggon Zucker nach Tiflis abgesandt worden und dort nicht angekommen. In beiden Fällen waren die Lieferungen für das Heer bestimmt.

menschen Jüden, wilden Blicken, sah den Raum mit der Ballonmütze und dem geknoteten Halstuch, der sie früher oft in ihren Träumen geängstigt.

Sie sah den Schrecklichen mit erhobenen Fäusten, um sie zu erdroffeln, gleich einem fürchterlichen Ap, sich auf sie werfen, alles, wie sie es früher geträumt.

Sie wußte, es war der Tod, der sich ihr nahte.

Das unglückliche Mädchen stieß im wilden Selbsthaltungstrieb einen schrillen Angstschrei aus, der halb erstickte.

Denn der Apache Langner, Zinks oder Baron Meigners Kreatur, der von diesem gefandte Meuchelmörder, hatte seine gewaltige Hand auf der Schreitenden Mund gepreßt, mit der anderen Hand hielt er des Mädchens Arm wie in einem Schraubstock fest, daß Melanie kein Blick zu rühren vermochte.

Statt dessen zitterte das unglückliche Mädchen beständig wie ein auf eine Leinwand gegangenes hilfloses Vögelchen.

„Aber, was machen Sie denn, liebe Dame“, knurrte Langner, der Stromer, mit rauher, unterdrückter Stimme. Wie unvorsichtig! Nicht schreien! Wollen Sie durchaus einen Schuttmann herbeiloden? Das wäre gegen meine Abmachung.

Seien Sie vernünftig und verderben Sie nicht Ihre und meine Sache! Verhalten Sie sich ruhig! Hören Sie mich an!

Sie sehen! Sie sind in eine Falle gegangen. Der Brief des Grafen Roda war gefälscht, er rührte von Zink, dem Erzganner, jetzt „Baron von Meigner“, meinem Auftragsgeber und Oberherrn, her. Aber die Falle wird voraus-

—) Nichtw...
Kraubmo...
jekt in V...
dem Na...
Anstellu...

—) Expreß...
Industrie...
dem er...
in der...
erschie...
Stelle...
folgte d...
sch hatte...
schiffen...
Jangnis...

—) von dem...
flüchtlin...
Städte...
außer sei...
keine an...
men im...
bern ohn...
Lagerst...
und war...
ungeheue...
einen pri...
neben me...
hörde be...
darauf, t...
zu vertei...

—) E...
aus man...
anstiegen...
gleich ein...
schal Not...
gen seine...
im 15. J...
den sind...

?) M...
tenegriner...
Handfar...
Parade...
geht er, s...
auf tauch...
er in de...
net wie d...
dem Bear...
fehlen. W...
der beim...
lang den...
negriner...

?) E...
nordameri...
lationsan...
und Höhe...
in der W...
Einri...
Daher die...
regenärm...
die Land...
stade erle...
Der Grun...
forderlich...
seiner gan...
Tunnels d...
jellen Teil...
kosten die...
Einschluß...
freundlic...

?) E...
nordameri...
lationsan...
und Höhe...
in der W...
Einri...
Daher die...
regenärm...
die Land...
stade erle...
Der Grun...
forderlich...
seiner gan...
Tunnels d...
jellen Teil...
kosten die...
Einschluß...
freundlic...

Der T...
Zink i...
über, besse...
Will. Sie...
Schurke, d...
Ramon hin...
berzweiflun...
mir nie tr...
Sie das...
weisen Allen...
Hoffe ich je...
Melanie...
Gemütsers...
nach immer...

„Hören...
macht mir...
ich ihm...
Held und...
Höre ich re...
Offen h...
hen könne...
er bin ich...
horjam z...
werden soll...

Kleine Chronik.

—) **Raubmörder.** Der seit Jahren gesuchte Raubmörder Nichteich aus Radolitz in Böhmen, der bei Grätz einen Raubmord an einer 60-jährigen Bauersfrau verübte, wurde jetzt in Wittenberg ermittelt und verhaftet, wo er sich unter dem Namen Schröder auf Grund gefälschter Papiere eine Anstellung verschafft hatte.

—) **Erpresser.** Die Dresdener Kriminalpolizei hat ein Erpresserpaar verhaftet. Ein Dresdener bekannter Großindustrieller erhielt vor einigen Tagen einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, 7000 Mark an einem Ort in der sächsischen Schweiz niederzuliegen. Der Erpresser erschien, wie erwartet, nicht selbst an der angegebenen Stelle, sondern sandte seine Geliebte. Die Polizei verfolgte dann die Frau, die einen großen Bernhardiner bei sich hatte und ermittelte den Wohnsitz der Erpresser in einer sächsischen Stadt. Beide wurden verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert.

—) **Erschütternd.** (Str. Bln.) Ein erschütterndes Bild von dem Elend der nach Sibirien verschickten russischen Flüchtlinge entwirft ein Bericht aus dem kleinen sibirischen Städtchen Jusnij Kraj. Der Ort beherbergt gegenwärtig außer seiner Bevölkerung 25 000 Flüchtlinge. Diese haben keine ausreichende Unterkunft. Auf ein Stübchen kommen im Durchschnitt je vier Familien mit zahlreichen Kindern ohne Hausgerät, Wäsche, und selbst ohne Stroh für die Lagerstätte. Bei der strengen Kälte fehlt es an Schuhwerk und warmer Kleidung. Die Kindersterblichkeit ist daher ungeheuer. Es ist ein alltägliches Bild, in einer Kammer einen primitiven Holzjag mit einer Kindsleiche und daneben mehrere Kinder im Todesstadium zu sehen. Die Behörde verhält sich vollkommen passiv und beschränkt sich darauf, täglich ein Stück Schwarzbrot an die Hungernden zu verteilen.

—) **Erlager.** (Str. Bln.) Die Apenninberge, von denen aus man die Amsfeld-Ebene überblickt, bilden mit ihren ansteigenden Gipfeln die höchste Erhebung Mittelitaliens, zugleich ein Stück wilder Romantik, das die Tore des Sandstoffs der Natur darstellt. Ungeheuer reiche Erlager bergen seine Tiefen, die seit der Tätigkeit deutscher Bergleute im 15. Jahrhundert freilich nicht mehr ausgebeutet worden sind.

1) **Montenegriner.** Nicht nur im Kriege sind die Montenegriner bewaffnet, sondern auch im tiefsten Frieden. Den Handjar, einen scharf geladenen Revolver, zwei ungeladene Parapetolen trägt der Mann stets im Waffengürt. So geht er, stolz und würdevoll, die Zigarette oder den Tschibuk rauchend, spazieren, so sitzt er im Wirtshaus, so reist er in den schwarzen Bergen. Der Bauer ist so gut bewaffnet wie der Krieger, der Arbeiter so wohlhabend wie der Beamte. Auch der Schullehrer trägt Handjar und Revolver beim Unterricht und zeigt den Kindern zur Abwechslung den Gebrauch der Waffen. Niemals ist der Montenegriner waffenlos, weder zu Hause, noch in der Kirche.

2) **Enorm.** Die zur Behebung der Landwirtschaft im nordamerikanischen Staate Idaho fertiggestellten Kanalisationsanlagen sind mit einem Tamm versehen, der in Länge und Höhe zweifellos das gewaltigste Bauwerk dieser Art in der Welt darstellt. Die Bewässerungsanlagen, zu deren Einrichtung und Schutz der „Arrowood-Damm“ in Idaho dient, vermögen das ganze Hinterland auch in der regenärmsten Zeit derart mit Wasser zu versorgen, daß die Landwirtschaft keinerlei Schaden in der trockenen Periode erleidet. Der Arrowood-Damm ist 351 Fuß hoch. Der Grundbau, für den eine außerordentliche Stärke erforderlich war, ist 247 Fuß breit. Der Damm wird in seiner ganzen Breite, Länge und Höhe von Galerien und Tunnels durchkreuzt, die es möglich machen, jeden einzelnen Teil besonders zu untersuchen und auszubessern. Die Kosten dieses gewaltigsten Damms der Welt betrugen, mit Einschluß des Kanalnetzes, das der Bewässerung dient, dreihundertvierzig Millionen Mark.

schlich nicht so gefährlich werden, als Fink Sie Ihnen stellen beabsichtigte.

Allerdings hat mein Oberherr mich hergeschickt, gegen einen Judaslohn, Ihnen, liebe Dame, nichts geringeres anzuvertrauen, als das Lebenslicht auszublasen, erschrecken Sie nicht.

Der Teufel soll mich holen, ich tue es nicht.

Fink ist ein Erzhalunke, ein Wortbrüchiger und Verräter, dessen Sklave und Sündenbock ich nicht länger sein will. Sie aber tun mir leid, Fräulein Wendler, da der Schurke, dieser Fink, wie ich weiß, gleich einem bösen Dämon hinter Ihnen her ist und Sie schon fast zu Tod und Verzweiflung gepeinigt hat. Sie aber, liebe Dame, haben mir nie im Leben etwas zu Leid getan, warum sollte ich Sie daher töten? Ich fühle Mitleid mit Ihnen. Aber diesen Allerwelts-Gauner und geschneigten Hochstapler Fink werde ich jetzt wie die Pest.

Melanie war vor Schreck, Erleichterung, in heftiger Gemütserschütterung in Tränen ausgebrochen.

„Was verlangen Sie denn von mir?“ stammelte sie, noch immer zitternd.

„Hören Sie mich an“, fuhr der Apache fort. „Fink macht mir für die Taten und vielen Helfershelferdienste, die ich ihm leiste, Versprechungen über Versprechungen an Geld und sonstigen Belohnungen. Wenn er sie erfüllt, wäre ich reich, aber er hält sie nicht.“

Offen habe ich gegen den Schurken bis jetzt nicht vorzugehen können, da er mich sozusagen in den Händen hat. Jetzt aber bin ich entschlossen, mich von ihm loszusagen, ihm den Gehorsam zu kündigen und ihn in die Galgen, die er verdient, selbst hineinzuladen. Von seinen prahlerischen

Gerichtssaal.

?) **Gullasch.** Die Handelsfirma Veldring u. Co. in Kopenhagen bestellte im Februar des Jahres bei Agel Andersen u. Co. 1000 Kisten Gullasch mit der Garantie, daß ihr Inhalt sich sechs Monate halte. Am 27. April wurde die Sendung an die österreichische Militärverwaltung abgeliefert. Die drei Waggon zurückwies, da das Gullasch gänzlich verdorben war und von Würmern wimmelte. Die österreichische Militärbehörde ließ die Sendung mit Kalk bespritzen und vergraben, und die dänische Gullaschfirma wurde zu einer Strafe von 17 162 Kronen verurteilt.

Vermischtes.

—) **Vorgeschichtl.** Schon mehrfach sind im Laufe dieses Krieges vorgeschichtliche Funde in Ostpreußen gemacht worden. So sind auch in Juditten bei Königsberg zwei Gräberfelder gefunden worden. Die Bestattungen gehören verschiedenen Perioden an; eines der Felder ist frühheidnisch und hat ein Alter von etwa einhalb Jahrtausenden; es sind etwa 60 Brandgräber vorhanden. Professor Peiser hat die wissenschaftliche Untersuchung vorgenommen. Außer einer Anzahl wohlgehaltener Urnen sind Bronzereste, kleine Rieten und Fibeln gefunden worden, von denen eine eiserne mit ungeschlagenen Fuß für die Altersbestimmung von besonderem Wert war. Das zweite, erheblich größere Gräberfeld scheint nach den bisherigen Ergebnissen zu schließen, dem 15. Jahrhundert nach Christus anzugehören. Man fand Bronzeschmuckstücke, eiserne Bronzespigen, Steigbügel, Trensenknebel, Glocken und Messer von demselben Metall. Die eingehende Untersuchung dieses zweiten Gräberfeldes soll erst nach dem Kriege erfolgen.

—) **Humor.** Ein solcher war Friedrich von Kyan, der am 5. Mai 1654 zu Oberstrolchwalde in der Oberlausitz als der Sohn eines Kurbrandenburgischen Oberstwachmeisters geboren wurde und als humoristischer Hofrat August des starken, sächsischer Generalleutnant und Kommandant der Festung Königsstein im Jahre 1733 starb. Diese Karriere hatte er ebenso seiner kriegerischen Tätigkeit wie seinem Humor zu danken. Sein Vorrat an Scherz brachte den lustigen Kyan in vornehmer Kreise zu deren Belustigung und sorgte dafür, daß er, der als gemeiner Soldat eingetreten war, zum Jährlich aufstiege. Freilich waren seine Scherze nach dem heutigen Geschmack recht derb, aber sie entsprachen dem seiner Zeit. So ließ er sich einmal tot sagen und eintragen. Als man den Sarg in aller Eile zum Grabe trug, entstand plötzlich im Sarge Lärm und während die Träger entsetzt flohen, stieg der lustige Jährlich vergnügt aus dem Sarge. Da August der Starke ein Freund lustiger Streiche war, stieg Kyan schnell empor und wurde Generaladjutant des Kurfürsten und Königs von Polen, der den ansehnlichen Mann auch zu diplomatischen Missionen benutzte. Als Kyan dem Greisenalter nahe war, sehnte er sich nach Ruhe und wurde auf seine Bitte Kommandant der Festung Königsstein. Als der Neujahrstag des Jahres 1733 herannahte, fühlte sich derselbe kränzlich, und er war sicher, daß es mit ihm zu Ende gehe. Er ließ die ganze Garnison der Festung zusammenrufen und zur Parade aufmarschieren, nahm die Glückwünsche entgegen und hielt folgende Ansprache: „Kameraden und Freunde! Ein gewaltiger, unbeflegter und unbeflegbarer Feind naht sich in den nächsten Tagen unserer Festung. Aber er hat es nur auf einen abgesehen, und der bin ich. Ich werde mich ihm ergeben als rechtschaffener Kommandant, der, seiner Pflicht getreu, seine Schanze bis zum letzten Augenblick behauptet hat.“ Nahrung ersuchte seine Stimme, auch alle seine Zuhörer waren tief ergriffen, den Kyan war allgemein beliebt. Dann ging er auf sein Zimmer, das er bis zu seinem Tode, der am 19. Februar 1733 erfolgte, nicht mehr verließ.

;) **Hammelfleisch.** Auf eine in Deutschland unbekannte und sehr zweckmäßige Methode, die sich besonders für das Land eignet, Hammelfleisch aufzubewahren, macht in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“ Frau Margarete von Rigelowski aufmerksam. Man kann Hammelteile, und

zwar die Zeile, wie Schulterblatt, dicke Rippe, Halsstück, so räuchern, daß sie sich jahrelang halten. Dazu bedarf es allerdings einer wesentlich längeren Räucherzeit als der bei den käuflichen Räucherwaren üblichen. Das Fleisch soll mindestens 14 Tage in Salz liegen und dann drei Wochen stark geräuchert werden bis es hart wie Leder ist. Dann wird es in einen Sack genäht und in die Sonne gehängt. Vor der Zubereitung muß das Fleisch durch Wässern oder Uebergießen mit Magermilch gut entfaltet werden. Dann wird es eine Stunde lang gut gekocht. Das mit Wacholderzweigen geräucherte Fleisch hat einen pikanten und kräftigen, würzigen Geschmack. Mit Kohlräben und Grütze gemengt und in einer Suppe genossen, gilt solch geräuchertes Hammelfleisch als Lieblingsbissen der Völken.



Die Eisenbahn Pskov-Alexandrovsk

Baus und Hof.

;) **Zahnpflege.** Die meisten Leute gehen erst zum Zahnarzt, wenn sie unerträgliche Schmerzen haben. Aber wenn die Zähne schon so weit hohl sind, daß sie heftige Schmerzen verursachen, dann ist es meist auch dem geschicktesten Zahnarzt nicht mehr möglich, den Schaden vollständig auszubessern. Künstliche Zähne sind gewiß besser als gar keine, aber sie können niemals die natürlichen Zähne vollständig ersetzen. Gut gepflegte Zähne tragen zum allgemeinen Wohlbefinden bei, denn sie ermöglichen ein gründliches Zerkleinern der Nahrung, ohne welche keine gute Verdauung bestehen kann. Eine vernünftige Pflege der Zähne, in frühester Kindheit begonnen, und regelmäßig durchgeführt, wozu natürlich mindestens zweimal im Jahre eine Untersuchung durch den Zahnarzt gehört, trägt viel dazu bei, unnötige Schmerzen und Leiden, die häufig sogar zu dauernder Entstellung führen, vollständig zu verhindern.

;) **Salzbäder** werden mit Stassfurter Salz, Seesalz oder Mutterlauge hergestellt. Für Kinder leisten sie bei Skrofulose, englischer Krankheit usw. gute Dienste. Man verwendet zu einem Bade für Kinder ein halbes bis ein ganzes Pfund Salz. Selbstverständlich muß vor der Verabreichung von Salzbädern ärztlicher Rat eingeholt werden.

—) **Ohrleiden.** Im frühen Kindesalter sind Ausschläge in der Umgebung der Ohrmuschel sehr verbreitet, besonders in der Falte hinter der Muschel, auch im Gehörgang; besonders häufig sehen wir bei den Skrofulösen Kindern solche; sie weichen dann oft erst bei einer entsprechenden allgemeinen Behandlung. Jeder hartnäckige Ausschlag in der Umgebung des Ohres sollte Veranlassung geben, ärztlichen Rat einzuholen. Man erinnere sich auch daran, daß Ungeziefer der behaarten Kopfhaut oft langwierigen Ausschlag in den angrenzenden Bezirken des Kopfes hervorruft. Zumal in Schulen sollten die Träger solcher Ausschläge auf derartige, auch für die Mitschüler nicht gleichgültige Gäste untersucht werden.

Worten, seinen leeren Versprechungen und seinem erbärmlichen Almosen kann ich nicht leben.

Und bei mir ist jetzt die höchste Zeit, ich muß leben.

„Wollen Sie Geld, Geldswert?“ fragte Melanie.

„Ja, geben Sie mir meinetwegen das, was Sie bei sich führen, liebe Dame“, fuhr Langner fort. „Ihre Börse, Ihr und sonstige etwaige Wertgegenstände, später können Sie ja noch ein Uebiges tun, dann können Sie ungehindert von hier gehen, wohin Sie wollen, Fräulein Wendler.“

Ich bin augenblicklich ein ganz armer, fast hungernder Apache. Aber eine Liebe ist der anderen wert. Vielleicht kann ich Ihnen auch noch eine wohlgemeinte Warnung wegen des Grafen Roda mit auf den Weg geben; auch einen Rat, wie Sie sich in Zukunft gegen Ihren Feind Fink zu verhalten haben, wie Sie sich am sichersten vor ihm schützen können.“

Melanie wußte nicht, wie ihr geschah. Das furchtbare Traumbild, ihr gedungener Mordmörder — in Wahrheit ihr Retter und Schützer! Wer hätte das gedacht?

„Nehmen Sie alles, was ich bei mir habe, irdisches Gut hat schon längst seinen Wert bei mir verloren“, sagte sie hastig.

Bereitwillig übergab sie dem seltsamen Menschen ihre sämtlichen Kostbarkeiten, die sie mit sich führte: die schwergefüllte Geldbörse, Uhr und Ringe, alles Sachen von ungewöhnlichem Werte.

Langner schmunzelte und verzog seine fahlen Züge in möglichst gutmütige, freundliche Falten.

„Und nun sagen Sie mir, was mit dem Grafen Roda ist? Und wie ich mich gegen meinen Feind und Dämon,

den Hochstapler Fink, noch schützen kann?“ forderte Melanie auf.

„Sehen Sie“, fuhr der menschlich fühlende Apache fort, „was ich für Sie tue, haben Sie besonderen Umständen zu danken. Ich weiß, daß Sie keine hochmütige, herzlose Dame sind, sondern auch Mitgefühl mit dem armen Volke haben. Darum kann ich den Haß Finks gegen Sie, meine Dame, nicht begreifen, und darum spiele ich dem Halunken zu Ihrem Vorteil jetzt einen Posten.“

Ich kenne Sie noch von früher, Fräulein Wendler!

Vielleicht erinnern Sie sich eines Kontorburischen Wilhelm Langner vor Jahren in Ihrem väterlichen Geschäft, der wegen dummer Streiche von Ihrem Vater entlassen wurde? Der junge Mann bin ich.“

Melanie stupte und hörte weiter schweigend zu.

„Sie haben mir nie etwas zuleide getan, Fräulein Wendler“, setzte Langner seine Erzählung fort, „warum sollte daher ich Ihnen Böses zufügen? Wohl gar töten! Srrr! Ich bin kein Unmensch und habe auch noch ein Herz in der Brust. Ich bin wohl ein geschickter Gauner, raffiniert und gewissenlos, aber nicht undankbar, nicht grausam! Und Menschenblut — Langner schauderte — lebt nicht an meinen Händen. Wenn Freund Fink daher glaubte, mich zum Mörder stampeln zu können, so hat er sich verrechnet.“

Da fällt mir nebenbei auch ein, Fräulein Wendler, nehmen Sie sich vor Ihrer Dienerin Adele in acht; sie ist eine Spionin; ehemals war sie meine Freundin; doch da sie falsch und verräterisch, so habe ich mit ihr gebrochen.“

(Fortsetzung folgt.)

RIKOTAGEN

Strumpfwaren
Damenwelten « Sportjacken
Schlupfjacken (Sweater) Unterzeuge

Für unsere Krieger im Felde

Westen • Unterjacken • Hemden
Kopfschäber • Leibbinden • Pulswärmer
Socken • Knielwärmer • Halstücher

Grösste Auswahl

Billige Preise

L. Schwenek, Wiesbaden

Mühlgasse 11-13.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Kaufe jedes Quantum

Stroh

gegen sofortige Kasse.
Denicke.

Stühle

zum flechten werden ange-
nommen. **Karl Schmid**,
Taubst., bei H. Schiller,
Bierstädterstr. 9a.

Infanteriestiefel

einmal getragen (Kalbleder)
Größe 43, billig zu verk.
Näh. im Verlag.

Ein noch fast neuer

Fülllofen

billig zu verkaufen. Näh.
im Verlag d. Bl.

Eine gebrauchte

Hafnerquetschmaschine

für Handbetrieb evtl. auch
für Kraftbetrieb zu verk.
wie neu hergestellt, mit
neuen Walzen zur Hälfte
des Neuwertes zu verkauf.
Chr. Göller,
Maschinenhandlung

Schöne Wohnung

2-3 Zimmer mit Zubehör
im 1. Stock per sofort od.
später zu vermieten. Näh.
im Verlag.

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche
per sofort oder später zu
vermieten. Näh. im Verlag.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 20.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten.
„Raffauer Hof“.

2 Zimmer und Küche

mit Abstell. zu vermieten.
Bierstädterstrasse 3.

Frontspitz-Wohnung

zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 21a.

Kriegskarten

vom
Gallienkriegsschauplatz
von **Mitteleuropa** (östl.
und westlicher Kriegsschau-
platz) Stück 1 M. zu hab.

W. Stäger,

Papier- und Schreibwaren.

Diejenige Person,

welche eine Schnepfgurte
von Hinter- bis Hundsgasse
aufgehoben, wird gebeten,
dieselbe im Verlag d. Bl.
abzugeben.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braun-
schweiger Wurst, Chokolade, Catiao, Chokoladenpulver
und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Hand- und Fußwärme-Tinktur „Rhönig“. — Ferner:
Warme Unterzeuge zu billigsten Preisen. Passende
Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank.

Gebr. Röver

Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei, Frankfurt a. M.

Annahmestelle für Erbenheim und Umgegend bei

Franz Hener,

Neugasse.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und
Frau Krämer an Wochenbeiträgen 33.75 M., sowie an freiwilligen
Gaben 72.50 M.

Ges. Dant.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A. Breitenbach, Kassierer.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfehlte in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Leibbinden
Bandschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.

Konditorei Otto Fritz

Wiesbaden

Kl. Burgstrasse 4

empfehlte zu **Weihnachten:**

Honigkuchen

Lebkuchen

Bisquit- Herzen

Spekulatius

Annis

Marzipan-Konfekt

u. a. mehr, eigenes Fabrikat in bekannter guter Qualität,
sowie **Schokoladen** verschiedener Firmen.
Bestellungen auf Herzen und Lebkuchen bis späte-
stens 14. Dezember Erbenheim, Hintergasse 9, erbeten.
D. O.

Empfehle zu Weihnachten:

**Bilder- und Märchenbücher, Gesellschaftsspiele, Schul-
und Gesangbücher, sowie alle Schulartikel, Geschäfts-
bücher, Büro- und Schreibwaren.**

Alle Artikel für den Weihnachtsversand ins Feld.
Cartons, Oelpapier, Aufnahmadrucke u.

Cigarren, Cigaretten u. Tabak,
Christbaumschmuck — Weihnachtskerzen.

Wilh. Stäger,

Papier- u. Schreibwaren.

Bekanntmachung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, einer verehr-
lichen Einwohnerschaft von Erbenheim und Umgegend
die Mitteilung zu machen, daß ich mit dem heutigen
Tage die seither von Herrn **Chr. Göller** betriebene

Holzschneiderei

käuflich erworben habe.

Ich werde mich bemühen, das Geschäft nach den
gleichen Grundsätzen, wie sie Herr Göller vertreten hat,
weiter zu führen und hoffe, daß es auch mir gelingen
wird, in gleichem Maße das Vertrauen der verehrlichen
Rundschaft zu gewinnen.

Indem ich Sie bitte, mich mit Ihren Aufträgen,
welche ich zu jeder Zeit in und außer meinem Hause
ausführe zu beehren, zeichne ich

mit Hochachtung

Christian Hess,

Zimmermeister.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum

Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.

Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Machen Sie einen Versuch

mit **Steiger's** billigen Waren!

Trotz den billigen Preisen kein Ausschuß, kein Schund.

Morgen Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Weihnachtskarten 3 St. 10 Pfg., Feldpostkarten 10 ver-
schiedene Größen, für 1 Pfd. St. 10 Pfg., Feldpostkarten
10 St. 4 Pfg., Taschenspiegel von 5 Pfg. an, Schuh-
riemen Paar von 3 Pfg. an, Sicherheitsnadeln 12 St.
5 Pf., Pfeffermülinz 4 Rollen 10 Pf., Geschäfts-Converts
100 Stück 40 Pfg. — Stetig Neuheiten.

Frau Cath. Steiger Wwe.

Obergasse 17.

Zum Weihnachtsfest

empfehle in großer Auswahl und in allen Preislagen

Cigarren

in Kisten von 25 Stück an,
in Feldpostkartons von 20 Stück
von M. 1.30 an,
auch in Kisten v. 25 u. 50 St.

Cigaretten

versandfertig 20 Stück portofrei
von 40 Pfg. an,
50 St. 10 Pfg. Porto v. 1 M. an,
100 " 10 " " 2 "

Rauch- und Kautabak. — Mägen- und lange Pfeifen.

Papier- und Schreibwaren, Briefklaffetten, Weih-
nachts- und Neujahrskarten.

Literatur: Komet, Romane, Kürschners Bücherschatz,
Reklam-Bibliothek — Der neue Lederstrumpf, Märchen-
bücher — Es war einmal ein Märchen.

Leere Feldpostkartons in allen Größen f. 5 Cigarren.
Wurst, Kuchen bis für 10 Pfund Inhalt. **Holzstift**
mit Aufdruck: „Grüß aus der Heimat“.

Prima Solinger Soldaten-Taschenmesser und Stielets.
Christbaumkerzen so lange Vorrat, zu alten Preisen.
Chokolade erster Firmen, wie Suchart, Cailler, Biquet u.

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.